

# Watzmann-Überschreitung

Der Watzmann ruft – diesem Ruf folgten als Echo vom 20. – 22. Juli 2013 Ulli, Martha, Matthias, Ralf und Marco unter kompetenter Führung unseres Guides EBERHARD (das Wort „Führer“ ist ja bei der neuerdings wieder entflammten Diskussion – siehe Bushido – nicht politically correct!). Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und gute Kondition sind für diese Tour Voraussetzung. Der Watzmann ist mit 2.713 m das zweithöchste Gebirgsmassiv Deutschlands und hat drei Gipfel (Hocheck – Mittelspitze – Südspitze), wobei der Anstieg meist im Bereich des fast 3 km langen Grates vom Watzmannhaus bis zur Südspitze verläuft.

Pünktlich (ich glaube, Eberhard hätte für Verspätung kein Verständnis) vier Uhr Treffen beim PSV: eine sehr lange Fahrt über Donaueschingen – Lindau – München – Ramsau bei Berchtesgaden stand uns bevor. Zur der frühen Stunde kamen wir gut voran; kurzes Kaffeepäuschen und weiter ging's. Bei der Wimbachbrücke trafen wir auf den schon wartenden Marco, der mit seiner Frau bereits die Gegend erkundete. Das Parkplatzproblem lösten wir nach langem Suchen durch das (kostenlose!) Parken abseits im Schatten von Bäumen an den Rand eines Weges gequetscht.



Dem Aufstieg zum Watzmannhaus (gute 1.300 Höhenmeter) stand nun nichts mehr im Wege. Heiß war es und der Schweiß floss in Strömen. Leider versäumte ich es, mir einen Altersbonus (Eberhard ist immerhin ein halbes Jahr jünger als ich!) auszuhandeln. Und so hielt ich tapfer mit, weshalb wir bereits nach 2:45 Std. reine Gehzeit das exponiert auf einem Hügel stehende Watzmannhaus (1.930 m) erreichten. Belohnt wurden wir mit einem leckeren Aprikosenkäsekuchen und danach einem zünftigen Bier (für Nichtalkoholiker gab es natürlich ebenfalls genug zu trinken) sowie herrlichen Rundum-Blicken, vor allem auf den Kleinen Watzmann mit den Watzmannkindern. Abendessen super; Schlafstätte (kleines Lager nur für uns) ebenfalls. Ein paar Schnarcher soll es – na ja – gegeben haben!



Sonntag, 21.07.: Früh aufstehen, 6.00 Uhr reichliches Frühstück, 7.00 Uhr los: Überschreitung der drei Watzmanngipfel: Hocheck (2.651 m), Mittelspitze (2.713 m) und Südspitze (2.712 m) bis zur Wimbachgrieshütte (1.327 m). Was sich auf den ersten Blick als läppischen Aufstieg von rd. 800 m zeigt (Differenz zw. Watzmannhaus 1.930 m und höchstem Punkt Mittelspitze 2.713 m), entpuppte sich durch die vielen Aufs und Abs der Grate zwischen den einzelnen

Gipfeln auf rd. 1.431 m Aufstieg und 1.920 m Abstieg bis zum Etappenziel. Der aufkommende Nebel vom Königssee her verwehrt uns einerseits leider den Tiefblick über die berühmte Ostwand und auf den herrlich gelegenen See mit St. Bartholmä, verhinderte aber wahrscheinlich andererseits auch das ein- oder andere mulmige Gefühl beim Überschreiten der schmalen Grate durch den Blick in die endlose Tiefe. Nach kurzen (Foto)Pausen auf Hocheck und Mittelspitze wohlverdiente Mittagspause auf der Südspitze. Einer sicherlich fast 20köpfigen italienischen, sehr lustigen Gruppe ließen wir gerne Vorlaufzeit beim Abstieg, der wirklich nicht ohne war: sehr steil, mal Fels, mal Schotter (ich landete durch Unachtsamkeit nicht nur einmal auf meinem Allerwertesten, was mir prompt einen Tadel von Eberhard einbrachte), mal versichert, mal nicht – und endlos! Zum Schluss noch Herunterhängeln an Ketten, bis sich endlich das Wimbachgriestal öffnete. Eine der schönsten Überschreitungen in den Ostalpen war geschafft! Nach 10 Std. gesamt und 8 Std. reiner Gehzeit erreichten wir wohlbehalten die sehr schön gelegene Wimbachgrieshütte, wo wir im Schatten der Bäume wahlweise Hefeweizen oder ein sonstiges Halblitergetränk so richtig zischen ließen. Die Hütte bzw. das stattliche Haus der Naturfreunde war proppenvoll, weshalb einige zu spät (nach 18.00 Uhr) Ankommende kein Quartier mehr erhielten. Marco und Ulli (finanziell abgebrannt?!!) erwogen bereits, ihr gesichertes Lager meistbietend zu versteigern. Wieder super Abendessen (Halbpension) und gegen 21.00 Uhr ab ins Bett.



Montag, 22.07.: Gestärkt durch ausgiebiges Frühstück flotter Abstieg (immerhin nochmals rd. 700 m) durch das insgesamt 10 km lange Wimbachgriestal in zwei Stunden. Kühles Bad im Fluss, umziehen, Heimfahrt. Erst kurz vor Freiburg stockte der Verkehr: der Kappler Tunnel war gesperrt. Fast eine Stunde benötigen wir, um endlich im PSV-Heim bei einem zünftigen Abendessen diese herrlichen, ereignisreichen Tage ausklingen zu lassen.

DANKE an Eberhard, danke dem PSV!

**Martha Käfer**